

Verlaufsplan und Erwartungshorizont

Arbeitsphase	Inhalt	Sozialform	Medien/Material
Einstieg (5 Min.)	1. Arbeitsauftrag: Wie sieht der Neue Börneplatz heute aus? Was erkennt ihr?	Plenum	PPP, Folien 2–9
Karten sichten & vergleichen (20 Min.)	2. Arbeitsauftrag: Vergleicht die Karten miteinander: Wie veränderte sich der Börneplatz im Laufe der Zeit? Auswertung im Plenum	Kleingruppen, Plenum	4 Karten PPP, Folien 10–14
Fotos sichten & einordnen (20 Min.)	3. Arbeitsauftrag: Vor euch liegt eine Auswahl an Fotos: Sucht euch jeweils mindestens eines aus, 1. nennt, was ihr auf ihm erkennt, und 2. stellt eine Vermutung an, aus welchem Jahr das Foto stammt und zu welcher Karte es gehört. Plenum: In der Mitte des Raums liegen die Jahreszahlen in chronologischer Reihenfolge. 4. Arbeitsauftrag: Beschreibt euren Mitschüler*innen euer Foto und ordnet es der passenden Jahreszahl und Karte zu.	Kleingruppen, Plenum	8 Fotos, 4 Karten, Jahreszahlen PPP, Folien 14–21

Erwartungshorizont

1. PPP, Folie 2: obere Reihe von links nach rechts: 1. Blick nach Süden; rechts Museumseingang und im Hintergrund das Stadtwerkegebäude; links der Namensfries an der Friedhofsmauer. 2. Blick nach Südosten; Schotter und Bodenumriss der ehemaligen Synagoge erkennbar durch andere Beschaffenheit des Bodens; links Namensfries; rechts das Stadtwerkegebäude mit Gedenktafel zur Erinnerung an die Börneplatz-Synagoge von 1946. 3. Blick nach Nordosten von der Rechnergrabenstraße aus; Platanenhain und rechts der Kubus erkennbar; im Hintergrund die Friedhofsmauer mit Namensfries.

Untere Reihe von links nach rechts: 4. Steinkubus mit Steinen der ehem. Judengasse. 5. Fünf Straßenschilder an der Rechnergrabenstraße, die auf die Geschichte des Platzes verweisen. 6. Namenstafeln auf dem Namensfries mit Name, Geburtsdatum und Sterbeort.

2. Vergleich der vier geografischen Karten von 1852, 1895, 1950 und 2024: Auf der Karte von 1852 heißt der Platz Judenmarkt (PPP, Folie 10). Die Judengasse ist noch zu erkennen und jüdische Infrastruktur befindet sich rund um den Platz: das israelitische Schlachthaus, das israelitische Krankenhaus und das israelitische Schulgebäude. („Israelitisch“ in der Bedeutung „jüdisch“ gilt heute als veraltet. Das Adjektiv „israelitisch“ wird häufig mit „israelisch“ verwechselt. Es ist jedoch viel älter als der Staat Israel und geht zurück auf die Israeliten. Nach der Bibel sind das alle Angehörigen der zwölf Stämme Israels und ihre Nachkommen: die Juden und Samaritaner.)

Auf der Karte von 1895 (PPP, Folie 11) ist die Judengasse bereits abgerissen, eine Straßenbahn überquert den Platz mit dem neuen Namen Börne Platz (seit 1885) und die Börneplatz-Synagoge ist errichtet. Sein Umfang hat sich nach Norden hin vergrößert.

Auf der Karte von 1950 (PPP, Folie 12) heißt der Platz Dominikanerplatz (seit 1935). Die israelitische Schule ist nun die Friedrich-Stoltze-Schule. Die Börneplatz-Synagoge existiert nicht mehr. Auf der Karte von 2024 (PPP, Folie 13) heißt der Platz wieder Börneplatz (seit 1978). Durch den Bau des Stadtwerkegebäudes in den 1980er-Jahren ist der Zugang zum Stadtzentrum verbaut und der Platz abgedrängt worden. (Seit der Einweihung der Gedenkstätte heißt der Platz Neuer Börneplatz, um nicht bruchlos an den historischen Namen anzuknüpfen.)

3. Foto 1 (Folie 14): Die Judengasse um 1880; Blick nach Norden; die linke Straßenseite ist bereits abgerissen; erkennbar sind die fünf Häuser, deren Fundamentreste im Museum Judengasse zu besichtigen sind: Von Süden kommend ist auf der rechten Straßenseite ein erstes, vergleichsweise niedriges Haus erkennbar mit vielen Eingangstüren. Dieses kleine Haus besteht tatsächlich aus den drei sehr schmalen Häusern Weißer Widder, Roter Widder und Sperber. (Hier lebten ehemals arme Bewohner*innen). Daran schließt sich das Steinernes Haus an, dessen Tür einen Rundbogen hat (das einzige aus Stein gebaute Haus in der Judengasse). Es folgt das Warme Bad (eine Talmudschule) mit einem öffentlich zugänglichen Brunnen (an dem ein Mensch mit dem Rücken zum Fotografen steht).

Foto 2 (Folie 15): Markt auf dem Börneplatz (1881–1918), links im Bild die Synagoge am Börneplatz und die Friedhofsmauer.

Foto 3 (Folie 16): Die Börneplatz-Synagoge um 1910, mit Blick auf das Haus, das die Straße Am Schwimmbad (heute Klingerstraße) und die Stoltzestraße trennte; die Börneplatz-Synagoge wurde 1882 eingeweiht und war damals eine der vier großen Frankfurter Synagogen. Anders als in der liberalen Hauptsynagoge hielt man sich hier an den orthodoxen Ritus.

Foto 4 (Folie 17): Die brennende Börneplatz-Synagoge am 10.11.1938. Während der Novemberpogrome zündeten SA-Männer die Börneplatz-Synagoge an und zerstörten sie. Es gab eine Reihe an Zuschauenden, die nicht eingriffen. Auch die Feuerwehr hatte den Befehl, nur dann einzugreifen, falls die Flammen auf umliegende Häuser übergriffen. Im darauffolgenden Jahr wurde die Ruine auf Kosten der israelitischen Gemeinde abgetragen und vollständig aus dem Stadtbild entfernt. Einige Steine wurden für die Erweiterung der Hauptfriedhofsmauer an der Eckenheimer Landstraße verwendet (heute macht dort eine Gedenktafel darauf aufmerksam). Das Grundstück musste die Gemeinde an die Stadt abtreten, sie bekam dafür nur eine geringe Entschädigung.

Foto 5 (Folie 18): Frankfurt am Main, Dominikanerplatz (heute Börneplatz) 1963; Blick nach Süden auf das heutige AOK-Gebäude; links die Kurt-Schumacher-Straße; im Vordergrund Tankstelle und Parkplatz; rechts die Blumengroßmarkthalle.

Foto 6 (Folie 19): 28.08.1987; Baustelle der Stadtwerke auf dem Börneplatz, Blick nach Süden vom AOK-Gebäude aus; vorne die Ausgrabung der Judengasse. © Klaus Malorny.

Foto 7 (Folie 20): Demonstration gegen die Bebauung des Börneplatzes in Frankfurt, 1987. © Klaus Malorny.

Foto 8 (Folie 21): 2007; fertiggestelltes Kundenzentrum der Stadtwerke am Frankfurter Börneplatz.

Hilfestellungen:

Dokumentation des Konflikts um den Börneplatz vom Institut für Stadtgeschichte:

<https://www.frankfurt1933-1945.de/beitraege/einzelne-orte-des-gedenkens/beitrag/der-konflikt-um-den-boerneplatz>

Geoportal der Stadt Frankfurt:

<https://geoportal.frankfurt.de/karte/>

(Unter dem Menüband Themen – Fachdaten – Freizeit und Geschichte – Historische Karten können Sie den Ausschnitt auf weitere Stadtteile erweitern – wie etwa das Bahnhofsviertel, das Westend und das Ostend –, die für die Geschichte der Frankfurter Jüdinnen*Juden bedeutsam sind.)

Informationen zum Abbruch der Judengasse Ende der 1880er-Jahre:

<https://metahubfrankfurt.de/jmf/stories/abbruch-der-judengasse/>

https://de.wikipedia.org/wiki/Frankfurter_Judengasse

App Bertha Pappenheim:

<https://www.berthapappenheim.com/>

(Die webbasierte App Bertha Pappenheim Map bietet drei thematische Audiowalks durch Frankfurt – Westend, Ostend und Bahnhofsviertel – und verbindet dabei das Leben und Wirken Bertha Pappenheims mit der Entstehung und dem Niedergang der (jüdischen) Wohlfahrt und sozialen Arbeit im Frankfurt des späten 19. sowie des 20. Jahrhunderts.